
A l s

ein kurzer Auszug
und Bestätigung
dieser
Lebensbeschreibung
kann

folgendes Zeugniß eines Freundes angesehen
werden, der beinahe 25 Jahr einen vertrau-
lichen Umgang mit dem Seligen
gepflogen.

Da der liebe Freund von mir zu wissen
begehrt, was ich in dem Umgang mit
dem seligen Freunde Gerhard Tersteegen
selbst gesehen, gehört und erfahren habe: so
will ich einfältig aufschreiben, was mir noch
davon bewußt ist. Es waren beinahe 25 Jah-
re, worin ich kindlich, offenherzig und ver-
traulich mit ihm umgegangen, da er auch hin-
wieder gegen mich ein recht liebend und brü-
derliches

derliches Herz getragen, und bis an sein seli-
 ges Ende behalten. Ehe ich ihn noch kannte,
 hörte ich schon von einem unparteiischen
 Gelehrten dieß treffliche Zeugniß: Der Mann
 ist wahrlich ein Freund Gottes! Dieß
 Zeugniß kann ich mit gutem Gewissen bekräf-
 tigen. Der Mann war wahrlich ein Freund
 Gottes. Daß Gott ihm seine Gunst und
 Liebe reichlich zufließen ließ, hab' ich vielfäl-
 tig bemerkt, gesehen und erfahren. Sein
 ganzer Wandel schien ein Liebesumgang mit
 Gott zu seyn. O Welch eine Erhabenheit,
 Andacht und friedensvolle Stille habe ich, zu
 meiner nicht geringen Erbauung und Stär-
 kung, oft an ihm erblickt! Wie er nun ein
 Freund Gottes war: so konnte man ihn
 auch mit Wahrheit einen Freund der Men-
 schen nennen. Nichts wollte er von dem, was
 Gott ihm mittheilte, für sich behalten, son-
 dern ließ es alles an seine Freunde ausfließen.
 Was ich und andere davon erfahren, ist
 meine Feder unvermögend auszudrücken; son-
 derlich wann ich des Morgens den ersten Be-
 such bei ihm hatte, und er aus seiner Einsam-
 keit kam, dann war es eben, als wenn er in
 der Gemeinschaft Gottes gewesen wäre. Er
 war dergestalt liebreich, andächtig und ehrer-
 bietig vor dem gegenwärtigen Gott, daß ich
 ein wenig mit in die Fassung gesetzt, und
 des Friedens Gottes theilhaftig wurde. O
 Könnte ich es nur sagen, was mir Gott
 durch diesen seinen Freund geschenkt hat! Ich
 danke

danke dem HERRN von ganzem Herzen, der mir vergönnet hat, ihn kennen zu lernen, und der seinen Umgang so kräftig an meiner Seele gesegnet hat.

Wie ich ihn im Jahr 1744. das Erstmal besuchte, da gewann ich gleich eine solche Hochachtung gegen ihn, daß er mir wichtiger wurde, als alle Frommen, die ich sonst kannte; doch war er mir für die Zeit noch zu stille, und zu andächtig, so daß ich etwas Furcht vor ihm behielt, vielleicht zu meinem großen Nutzen; denn zwei bis drei Jahre hernach kam ich in eine merkliche Abweichung, und in die Versuchung, allzu viel auf meinen Leib und dessen Gesundheit zu merken. Allein, wie liebreich, aber auch wie ernstlich entdeckte er mir diese Versuchung, und die übergroße Liebe zu mir selbst! Da ich dann, durch seine Liebe und Hülfe, aus derselben errettet wurde, und von der Zeit an ward mir eine größere Liebe zu meinem GOTT und Heilande, und auch zu meinem Freunde Tersteegen gegeben, die von 1747. im Frühjahr bis an sein seliges Ende nicht wieder gewanket hat, wofür ich GOTT herzlich danke. Was ich nun in den übrigen 22 Jahren durch ihn von GOTT genossen, das weiß der HERR am besten. Wie oft bin ich bedrängt und bedrückt zu ihm gekommen, da sein bloßes Ansehen mich schon wieder ermunterte. Wann ich vorher vieles zu sagen und zu klagen hatte, so fielen mir oft die Lasten dergestalt weg, daß ich sie nicht
einmal

einmal brauchte zu sagen, und in einen stillen und innern Frieden gezogen ward. Von einem einzigen Besuch blieb mir gemeiniglich so viele Stärkung übrig, daß ich einige Wochen lang, so viel genauer in Verläugnung und Gebeth wandeln konnte.

Nun will ich auch von seiner innern Gestalt dasjenige stammellend erzählen, was ich davon weiß und sagen kann. Der Glaube an seinen lieben himmlischen Vater, und an Jesum Christum, seinen eingeliebten Sohn, war sein einziger Grund, worauf er bauete. Er sagte einst zu mir: Wann ich nur denke: **GOTT** ist, so wird mein Inneres in die tiefste Ehrfurcht und Anbethung gesetzt. Im Glauben auf diesen so nahen **GOTT** konnte er alles wagen; Gesundheit, Leben, Wohlstand, Freude, ja alles hatte er so an **GOTT** übergeben, daß er nicht leicht durch einen Vorfall beunruhiget ward. Dann eben hatte er eine recht fröhliche Hoffnung auf den lebendigen **GOTT**, daß er auch ihm Jesum Christum zur völligen Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligung geschenkt habe; daß auch Er durch Jesum an jenem Tage fröhlich auferstehn, und mit ihm in seine Herrlichkeit eingehen werde. Diese seine Hoffnung gründete sich einzig und allein auf die pure Gnade. Wie ihn einst, an seinem Geburtstage, einige Freunde zusammen besuchten, sagte er: Freunde! wann ich heute sterben sollte, dann hätte ich euch nur drei Worte zu guter Letzt

zu sagen: 1) Setzet euer ganzes Vertrauen auf die Gnade Gottes in Christo Jesu. 2) Liebet euch unter einander. 3) Wachtet und bethet!

Aus diesem floß die Liebe zu Gott, die das Triebrad aller seiner Bewegungen war. O wie erquickte es seine Seele, wenn Gott geliebet und geehret wurde. Er hätte gerne allen Kreaturen zugerufen: Gott ist die Liebe! Aus dieser Liebe Gottes floß die Liebe zu allen Menschen, besonders zu denen, die Gott suchten und liebten, welches alle, die ihn gekannt, nicht genug bezeugen können; denn von dem Morgen bis an den Abend war seine ganze Beschäftigung, Gott und dem Nächsten zu dienen.

Durch seine Demuth und Niedrigkeit hat er mich viel erbauet. Er war dadurch bei Gott und Menschen, bei Großen und Kleinen beliebt. Er wollte gern aller Orten der Niedrigste seyn; auch da, wo er billig hätte befehlen sollen, da erwählte er zu gehorchen. In meiner Gegenwart fiel einmal eine Sache vor, wegen des öffentlichen Redens am Sonntage; da sagte er zu seinem Hausgenossen: Sage mir, wie ichs machen soll, so will ich es thun. Wenn man ihn groß achtete, das demüthigte ihn sehr! Mündlich und schriftlich bezeugte er das, und schrieb unter andern einmal diese Worte: Es demüthigt mich in Wahr-

Wahrheit, daß ihr euch an meiner schlechten Person so viel gelegen seyn laßet. Deswegen war es ihm auch entzogen, wenn einige Gemüther ihm gar zu sehr anhängen; und wiewohl er diese, wie andere Schwachheiten mit Geduld trug: so that er dennoch zuweilen darüber ernstliche Erinnerungen. Zum Exempel: Eine Freundin sagte einmal zu ihm: Wann ich bethe, und denke an euch, dann ist es mir so wohl. Er antwortete: Beten mußst du, und Gott suchen; aber Tersteegen gehet dich nicht an, den laß liegen wo er liegt.

Seine Geduld und Tragsamkeit mit den Schwachen und Strauchlenden, ja selbst mit gefallenen Seelen, war nicht nur groß, sondern über groß. Das können noch viele Lebende bezeugen, denen er durch Sanftmuth und Liebe wieder zurecht geholfen. Anstatt strenge zu seyn, war er mütterlich, und ermahnte sie auf das liebvollestes, daß sie ihre Sünden vergessen, und auf pure Gnade zu Jesu kommen müßten. Dieß machte den Seelen Muth, es wieder aufs neue zu wagen. Was er aber durch die Untreue anderer oft leiden müßen, das kann meine Feder nicht ausdrücken. Es war eben, als wann ihm anderer Last aufs Herz gefallen wäre. Indessen war er auch in andern Vorfällen recht ernstlich, die Seelen zu bestrafen; ihnen die Tücke ihres Herzens, ihrer Eigenliebe und ihres Hochmuths aufzudecken, und

und ihnen das Gewicht ihrer Sünden recht aufs Herz zu legen. Vornehmlich aber war ihm alle Heuchelei, Doppelherzigkeit und Falschheit zuwider, welche er jederzeit mit Ernst bestrafte.

Besonders hatte ihm der liebe Gott ein großes Maß der Geduld geschenkt, die er in seinen vielen Krankheiten, Leiden und großen Schmerzen recht exemplarisch ausgeübet. Das Liedchen: Sollt ich nicht gelassen seyn, in der Kreuzesnacht und Pein, 2c. soll er einst in den größten Zahnschmerzen kniend geschrieben haben. Weil er nun seinen Gott und Heiland, als Liebe kennen lernen; so konnte er sich auch den Liebeshänden desselben im Kreuze so geruhig überlassen. Einst schrieb er mir in Krankheit und Leiden Folgendes: Kurz ich, und wir mit einander, werden von einem schwachen Lebensfaden getragen, der so lange halten wird, als Gottes Macht und Weisheit, solches zu unserm Heil gut finden wird. Dir mein Gott! bin und bleibe ich auf Leben und Sterben völlig und ewig überlassen, in dem Namen Jesu.

Darum war ihm die Verläugnung seiner selbst, keine Verläugnung; denn er nahm mit Willigkeit alle Lasten und Beschwerden über sich, die in der Bedienung der Kranken, auch wegen der häufigen Besuche und
weit

weitläufigen Correspondenz über ihn kamen. Er war oft so ermüdet, daß ihm das ganze Angesicht mit Schweißtropfen bedeckt war; dennoch hatte er sein Leben nicht lieb, sondern gab es hin für seine Brüder, indem ihm gegeben war, so alles aus der Hand seines himmlischen Vaters anzunehmen. Seine Gedanken und Vernunft wußte er gleichermaßen zu verläugnen, und unter den Gehorsam Jesu Christi gefangen zu nehmen, damit sein eigenes Wirken gänzlich aufhören, Gott aber und dessen Gnade sein Inneres ungestört beleben und erfüllen möchte.

Die Gabe seines Gebets habe ich kräftig und voller Salbung an mir erfahren. Er hatte ein bethendes Herz, und auch eine bethende Gestalt. Wenn ich, nach zwei oder drei tägigem Besuch, Abschied nahm, so sangen wir ein Liedchen, und diesem nach bethete er mit solcher Andacht und Salbung, daß ich oft gleichsam über mich selbst erhaben wurde, und dadurch einen solchen Liebesdruck von Gott empfing, der meinem Inneren lange wohl that; sein Angesicht war alsdann so heiter und fröhlich, als wenn er mit Gott (persönlich) geredet hätte. Von seiner Einkehr werde ich wohl wenig sagen können, weil ich nicht mit ihm in diese tiefe Sammlung und Stille eingegangen. Dieß kann ich doch sagen: Alle seine Liebeskräfte zog er von allem Geschaffenen gänzlich ab, um in dem Grunde seiner Seelen mit dem Liebes-

gott und Heiland eine desto innigere Gemeinschaft pflegen zu können. Hier folgen seine eigene Worte, aus einem Brieflein:

„Alles was in mir ist, neiget sich so zur
 „Ruhe. Der Geist hat zwar eine solche Ruhe
 „geschmacket, dergleichen in allem Geschaf-
 „fenen nicht zu finden; er ruhet auch noch im
 „Kreuz in dem Liebeswillen Gottes: aber,
 „aber, es ist noch eine große vollkommene
 „Ruhe übrig, Hebr. 4, 9. Darnach sehnet er
 „sich; die möchte er auch gerne erfahren; und
 „auch noch bei Leibes- Leben möglichst zu er-
 „fahren, sollen wir uns befleißigen, (Ach
 „Herr hilf!) uns ausleerend, dalassend, ver-
 „gessend, uns bückend und schickend, uns
 „abgeschieden vor, bei, und in Gott haltend!
 „Bald wird doch gewiß kommen, der da
 „kommen soll.“

Seine innige Gemüthsgestalt leuchtete aus seinem ganzen Wandel hervor. Wann ich allein bei ihm saß, so kam es mir oft vor, als ob er bei seinem Herzensfreunde im Cabinet gewesen wäre. Einmals sagte er, auf Befragen, zu mir: Ja ich sitze, und rede mit dir, aber in meinem Inneren ist so ein immerwährendes Beugen und Anbeten. In diesem eingekehrten innigen Grunde hat er viele Mittheilungen und Geheimnisse von Gott erfahren. Er hat auch vieles davon aufgeschrieben, so wir erst einsehen werden, wenn uns die Augen einmal

weiter

weiter geöffnet sind, und wir uns in diese Gemüthsfassung werden einführen lassen.

Von seinem Umgang mit Gott kann ich dieß mit seinen eigenen Worten bezeugen, die er einst zu mir sagte: Ich kann mit Gewißheit sagen, daß Gott einer Seele so allgenugsam werden kann, daß sie in einer Wüste, ohne Lebenslang einen Menschen zu sehen, wohnen, und mit Gott allein vergnügt und zufrieden leben könne. Auch hat er zu verschiedenen Malen dieß zu mir gesagt: Ich danke Gott, der mir ein Kämmerlein gegeben, worein noch nie eine Kreatur mit eingegangen. Diesen Worten denke man doch einst nach. Wo kein Andenken der Kreatur mit eingehen kann, da ist die Seele mit Gott allein, und ihre einige Beschäftigung ist, den in ihrem Grunde wohnenden, allgenugsamen und allerseligsten Gott zu schauen, zu lieben, zu verehren, anzubethen, und seiner zu genießen.

Dieß ist es, mein Freund! was mir von unserm seligen Freunde Gerhard Tersteegen eingefallen. Der liebe Freund wird wissen, daß die gütige Vorsehung es so gefüget, daß ich die drei letzten Tage und Nächte vor seinem Ende bei ihm gewesen, und ihm einige Handreichung thun können. Sein Leiden war übergroß; sein geduldiges Beharren aber, sein kindliches und vertrauliches Ueberlassen an Gott, stärket mich noch bis auf

diese Stunde. Der ihn nicht gekannt, und dieses liest, könnte leicht denken, dieß Zeugniß wäre übertrieben; wer ihn aber gekannt, wird mit mir sagen müssen, daß es nach der Wahrheit sey.

Wir wollen indessen dabei seiner oft gegebenen Lehre nicht vergessen: Alles ist Gottes, Ihm gebühret auch von allem die Ehre. Die Gaben und Gnade, welche er besaß, waren ihm von Gott, aus freier Liebe, für dich und mich gegeben. Wir wollen sie dem Herrn wiederbringen, und seinen Namen loben ewiglich. Amen.